Krakauer Zeitung.

Nr. 115. Samstag den 20. Mai 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Mai d. J. dem Marine-Oberkriegscommissär 2. Classe Alois Senautka die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, das demselben verliehene Officierskreuz des kaiserl. mexicanischen Guadelupe-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Centralschiffsinspector der ersten k. k. privilegirten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Constantin G. Lazarich den ottomanischen Medschidje-Orden dritter Classe annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Mai d. J. dem Corporalen Quafeldwebel der lombardisch-venetianischen Militärpolizeiwachcorpsabtheilung Bernardo Scarabello für die mit eigener Lebensgefahr vollführte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Kronstädter Privatmann Friedrich Walbaum bei der auf sein Ansuchen erfolgten Enthebung von den Functionen eines sachverständigen Beisitzers des Handelsgerichts in Kronstadt die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Verwaltung des gedachten Ehrenamtes bekanntgegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Mai d. J. die erledigte Vicestaatsbuchhalters-Stelle bei der niederösterreichischen Staatsbuchhaltung mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsrath dieser Staatsbuchhaltung Carl Hoschek allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat die an der Krakauer Universität erledigte Stelle eines Universitätssecretärs dem k. k. Finanzconcipisten Hilar Ritter v. Hankiewicz verliehen.

Der Staatsminister hat eine Lehrerstelle „extra statum" am Grazer Gymnasium dem Lehrer am k. Staatsgymnasium zu Hermannstadt Johann Alexander Rožek verliehen.

Das Finanzministerium hat die Stelle des Centralarchivars des Grundsteuerkatasters in Wien dem Mappenarchivar in Graz Thaddäus Colerus v. Geldern verliehen.

Das Justizministerium hat eine bei dem Kreisgericht zu Neustadt in Krain erledigte Rathsstelle dem disponiblen Comitatsgerichtsrathe aus Essek Johann Aschmann verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. Mai.

Die „NPZ." resumirt — als hätte, wer irgend das merkwürdige Register nur einmal gehört, es vergessen — in Kürze die Forderungen, welche die preußische Regierung (nach Ausweis der Denkschrift) gestellt hat. Wir wiederholen dieselbe, um zu zeigen, daß unsere früheren Angaben richtig waren. Preußen fordert also: Der neu zu gründende Staat Schleswig-Holstein schließt ein ewiges und unauflösliches Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen, vermöge dessen letzteres sich zum Schutze und zur Vertheidigung der Herzogthümer gegen jeden feindlichen Angriff verpflichtet, Schleswig-Holstein dagegen dem Könige von Preußen die gesammte Wehrkraft beider Herzogthümer zur Verfügung stellt, um sie innerhalb der preußischen Armee und Flotte zum Schutze beider Länder und ihrer Interessen zu verwenden. — Die Dienstpflicht und die Stärke der zu der preußischen Armee und Flotte von Schleswig-Holstein zu stellenden Mannschaften wird nach den in Preußen geltenden Bestimmungen festgestellt. — Dieselben Grundsätze wie für das Landheer treten behufs gemeinsamer Vertheidigung zur See auch für die Marine in Kraft. Die auszuhebenden Mannschaften werden auf der angemessen zu verstärkenden preußischen Flotte ausgebildet und auf dieser, gleich den preußischen Unterthanen, zu Kriegs- und Friedenszwecken verwendet. Diese Flotte ist in allen schleswig-holsteinschen Gewässern zu freier Bewegung und zur Stationirung von Kriegsschiffen abgabenfrei berechtigt. Auch steht der preußischen Regierung behufs der wirksamen Ausübung des Küstenschutzes die Controle über das Lootsen-, Betonnungs- und Küsten-Erleuchtungswesen an der Ost- und Nordsee zu. — Die preußische Regierung behält sich vor, in Gemeinschaft mit der österreichischen dem deutschen Bunde den Vorschlag zu machen, Rendsburg zu einer Bundesfestung zu erheben, und die etwaige Regierung des neuen Staates gibt im Voraus ihre Einwilligung hierzu. Bis zur Herstellung und Ausführung dieser Einrichtung bleibt Rendsburg von Preußen besetzt. — Die Verpflichtung zum Schutze der Herzogthümer und die Lage, in welcher Schleswig fremden Angriffen ausgesetzt ist, machen für Preußen behufs wirksamer Anlage von Befestigungen den directen Besitz von Grund und Boden nothwendig, welcher zu diesem Behuf mit vollem Souveränetätsrecht an Preußen abzutreten ist. Diese Abtretungen werden mindestens begreifen: 1) zum Schutze von Nord-Schleswig: die Stadt Sonderburg mit einem entsprechenden Gebiete auf beiden Seiten des Alsen-Sundes und das zur Anlage und Befestigung eines Kriegshafens im Hjörup-Haff erforderliche Gebiet auf Alsen. Behufs Anlegung eines preußischen Kriegshafens in der Kieler Bucht: 2) die Feste Friedrichsort nebst entsprechendem Gebiet, 3) an den beiden Mündungen des Nord-Ostsee-Canals das für die Anlage von Befestigungen und Kriegshäfen erforderliche Gebiet. — Weiter verlangt Preußen das Oberaufsichtsrecht über den anzulegenden Nord-Ostsee-Canal, als die Verbindungsstraße für die preußische Kriegsmarine in der Nord- und Ostsee. Schleswig-Holstein soll ferner dem Zollverein und für immer dem preußischen Zollsystem beitreten. Endlich soll das Post- und Telegraphenwesen der Herzogthümer eng mit dem preußischen verschmolzen werden. — „Alle vorstehenden Bedingungen", fügt die „NPZ." hinzu, „müssen sichergestellt sein, ehe die Herzogthümer dem künftigen Herrscher übergeben werden dürfen. Kommen die Bedingungen nicht zur Ausführung, so tritt Preußen in die ihm aus dem Wiener Frieden zustehenden Rechte wieder ein und behält sich die Geltendmachung aller ihm sonst in Betreff der Herzogthümer zuständigen Ansprüche vor." Wir bemerken nur, daß die Wohlfahrt der Herzogthümer und des Bundes nicht im geringsten leidet, wenn überall statt: „Preußen, preußische Regierung" gesetzt wird, „der deutsche Bund" und wo von der übrigens ganz überflüssigen Assimilirung der inneren Einrichtung der Herzogthümer die Rede, der Name eines anderen u. zw. limitrophen Staates gesetzt wird. Werden alle diese Forderungen Preußen bewilligt, dann ist jeder Regent des Landes ein — Schattenfürst.

Die Verhandlungen der Cabinete von Wien nach Berlin über die Einberufung der Stände, schreibt das „Fremdenblatt", scheinen wieder an einem schwierigen Wendepuncte zu stehen. Das preußische Cabinet hat, wie wir hören, in Wien offen erklärt, daß es auf das Prinzip der Gemeinsamkeit der Verhandlungen mit der zu berufenden Vertretung der Herzogthümer nur dann eingeh n werde, wenn Oesterreich die Verpflichtungen übernehmen wolle die bekannten Forderungen Preußens zu unterstützen, welche dieses den Ständen der Herzogthümer zur Begutachtung und Annahme in erster Reihe vorzulegen unabänderlich entschlossen sei. Es soll also Oesterreich, welches jene Forderungen am 5. März abgelehnt hat, weil sie in ihrer Gesammtheit die staatliche Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins unmöglich machen und mit den von den Grundgesetzen des Bundes seinen Mitgliedern zugemessenen Rechten und Pflichten unvereinbar sind, nun noch gar diese den Herzogthümern gegenüber vertreten helfen! Diese Zumuthung ist wahrlich stark und wird noch bitterer durch den Hohn, der darin liegt, daß man preußischerseits das Wiener Cabinet darauf hinweist, es könne ja nachträglich, nachdem es die preußischen Forderungen bei der „holsteinischen Landesvertretung" unterstützt hat, dieselben wieder bekämpfen! — Diese neueste Taktik Preußens sieht gar darnach aus, als wolle es nun selbst die Ausführung seines eigenen Vorschlages, die Stände von Schleswig-Holstein zu berufen, unmöglich machen.

Einem Schreiben des Wiener Brief-Correspondenten der „Schles. Z." entnehmen wir folgendes: Durch die zum Theil widersprechenden Mittheilungen der „Nordd. Allg. Z." über die Stellung der beiden Mächte zur Ständeeinberufungsfrage wird die bezüglich dieses Punctes bereits ohnehin herrschende Confusion wesentlich erhöht, zumal die Bemerkungen des erwähnten Blattes größtentheils auf Anachronismen beruhen. Zur Richtigstellung der Thatsachen ist es daher nothwendig, hervorzuheben, daß Oesterreich sich nicht etwa plötzlich für die Berufung der 1848er Stände ausgesprochen, sondern daß es von vornherein die Berufung dieser Stände angestrebt hat. wenn es aber dennoch eine Zeit für angezeigt hielt, daß die Provincialstände von 1854 einberufen werden mögen, so ging es hierbei von der Ansicht aus, daß dies einen angemessenen Uebergang bieten und hierdurch die künftige Landesvertretung am sichersten vor einer etwaigen juristischen Anfechtung ihrer Competenz geschützt werden könnte. In Berlin scheinen die gegenwärtig daselbst herrschenden Anschauungen bezüglich der Stände erst seit dem Besuche des Baron Scheel Plessen Platz gegriffen zu haben. Was die Entfernung des Herzogs anbelangt, so beharrt man hier bei der Perhorrescirung dieses Wunsches, ja man macht geltend, daß der Herzog, weil er Prätendent ist, sich entfernen müßte, auch von den preußischen Occupationstruppen, die doch auch gewissermaßen die preußische Prätendentschaft repräsentiren, verlangt werden könnte, daß sie sich entfernen.

Das den Kronsyndicis vorliegende Referat des Prof. Dr. Heffter kommt, nach der „H. B.-H", zwar betreffs der brandenburgischen Ansprüche zu einem günstigen Ergebniß, das Hauptresultat der geführten Untersuchung scheint sich aber in dem Satze zu concentriren: Das dänische Thronfolgergesetz vom 31. Juli 1853 ist rechtsgiltig erlassen und die im Friedenstractate vom 30. October 1864 erfolgte Uebertragung der Rechte des Königs von Dänemark auf die Monarchen von Preußen und Oesterreich bildet das eigentliche Fundament des gegenwärtigen Rechtszustandes.

Nach dem, was wir früher über Dr. Heffter's Referat vernommen, läuft dasselbe darauf hinaus, daß es anerkennt, es sei der Erbprinz von Augustenburg dem Verzichte seines Vaters vom 30. Dezember 1852 nicht beigetreten. Es hebt andrerseits den Umstand hervor, daß aus der von der dänischen Krone der Augustenburger Linie zu Händen des Herzogs Christian Carl Friedrich August von Augustenburg (Vater des Prätendenten) gewährten Abfindung ein Familien-Fideicommiß begründet worden sei, zu dessen Errichtung das Gesetz einen Familienschluß erfordert, und daß in diesem Familienschluß Erbprinz Friedrich der Verwendung jener Gelder zur Errichtung des Fideicommisses seine Zustimmung ertheilt habe. Das ist lauter Wind, meint der „Botschafter." Der Herzog Christian — es ist nicht überflüssig, diese Thatsache immerfort zu wiederholen — hat gar keine Abfindung von Dänemark bekommen, nicht einmal einen rothen Heller, sondern die dänische Regierung hat die Augustenburgischen Güter zwangsweise verkauft und noch dazu unter dem Preise. Hätte sie das Geld dem Herzog Christian nicht geschickt, so wäre das ein einfacher Diebstahl gewesen. Zu dem Verzicht hat man den Herzog Christian mit allen Mitteln genöthigt, er ist aber nach allen Grundsätzen des Fürsten- und Völkerrechts ungiltig, weil kein Prinz bei Lebzeiten seiner Erben auf eine Succession für diese verzichten kann. Der Verzicht des Herzogs Christian war für Dänemark soviel werth, wie die russische Cessionsurkunde an den Herzog von Oldenburg — nicht das Papier, darauf sie stand.

Kaiser Napoleon soll durch die Arbeitseinstellungen in ganz Frankreich, welche ihm als bedrohlich dargestellt wurden, bewogen worden sein, seinen Aufenthalt in Algier abzukürzen.

Ueber die Pläne Louis Napoleons in Bezug auf Algier wird der „A. Z." geschrieben: Obschon die Proclamationen Napoleons III. die Gerüchte, denen zufolge er mit der Absicht umgeht, auf den Besitz Algeriens ganz oder theilweise — mit Ausnahme des Litorals — zu verzichten, gründlich dementirt haben, so existirt doch das Project, die äußerste südliche Linie von Algerien fahren zu lassen. An den Besitz dieser Strecken war der großartige Plan geknüpft, eine Verbindung mit dem Senegal herzustellen, aber die Schwierigkeiten für die Truppen scheinen als unüberwindlich anerkannt worden zu sein.

Ueber die Convention zwischen dem Papst und Piemont schreibt der Pariser d. F.-Corr. der „NPZ." unter dem 16. Mai Folgendes: In einem früheren Brief bemerkte ich Ihnen, nach zuverlässigen Mittheilungen, daß die Convention zwischen Rom und Victor Emanuel in spätestens drei bis vier Wochen unterzeichnet sein werde. Zu diesem Zwecke hat die französische Regierung nochmals ihre Wünsche in einer Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys' an den Baron v. Malaret sehr nachdrücklich ausgedrückt. Die Depesche wird heute dem General Lamarmora vorgelesen werden. Sie geht übrigens viel weniger an die Adresse dieses Letzteren, der mit dem Tuileriencabinet durchaus einverstanden ist, als an die von einigen seiner Collegen, deren Entschlossenheit, dem revolutionären Geschrei gegenüber, der Nachhilfe bedarf.

Die Initiative zu den Unterhandlungen zwischen Rom und Turin hat nach der „N. Fr. Pr." König Victor Emanuel gegeben. Das ergibt sich in unwiderleglicher Weise aus dem Inhalt seines vom 12. April datirten Schreibens, so sehr auch italienische und französische Quellen dabei beharren, das Gegentheil zu behaupten. Victor Emanuel wendet sich vergebens an das väterliche Herz des Hauptes der Kirche und bittet den Papst, von den politischen Ereignissen der letzten Jahre absehend, an seinen, des Königs, aufrichtigen Willen zu glauben, den Wirrnissen in den kirchlichen Verhältnissen Italiens ein Ende zu machen. Zu diesem Werk möge der Heilige Vater seinen Beistand nicht versagen und die Vorschläge gütig aufnehmen, welche der Ueberbringer dieses Schreibens zu machen beauftragt sei. Neun Tage später antwortet hierauf der Papst mit der Versicherung, daß das Vertrauen, mit welchem der König sich an ihn wende, nicht getäuscht werden solle, und mit warmen Worten den Trost und die Freude schildernd, die es ihm gewähre, daß der König nach fünf Jahren mit dem Ausdruck so frommer Gesinnung sein Schweigen endlich breche.

Persigny wird demnächst eine Broschüre über die römische Frage publiciren.

Die Anhänger der Bourbon'schen Partei in Neapel haben dem Herzog von Persigny vor seiner Rückreise nach Paris ein Promemoria über die Lage des Landes überreicht. Die Gegenbewegung, welche die Verhandlungen mit Rom im Lande erzeugt haben, ist im Wachsen begriffen.

Einer Depesche aus Madrid vom 17. d. zufolge war General Cialdini daselbst angekommen.

In Paris wird statt des Fürsten Cusa der moldo-walachische Diplomat Negri erwartet, sobald die Klosterverhandlungeu in Constantinopel beendet sind.

Die Ankunft des Fürsten von Montenegro, schreibt ein Wiener Corr. der „Boh.", hat der Pforte Veranlassung geboten, einen bereits früher, so oft ein Fürst der schwarzen Berge in Wien erschien, beharrlich geltend gemachten Anspruch zu wiederholen, den Anspruch, daß die Ottomanische Botschaft, als Repräsentant der suzeränen Macht, denselben zur Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser einzuführen habe, und die Art und Weise, wie dieser Anspruch hier aufgenommen worden, hat zweifellos eine gewisse politische Bedeutung, wenn es sich auch scheinbar nur um eine ceremonielle und Etiquette-Frage handelt. Denn das auswärtige Amt hat von der Vermittlung der genannten Bottschaft absehen zu müssen geglaubt, und zwar gestützt darauf, daß weder Montenegro je die türkische Oberherrlichkeit anerkannt, noch die Türkei je eine solche Oberherrlichkeit factisch geübt habe, wie denn übrigens auch, bei den jeweiligen Kämpfen der Türken mit den Montenegrinern, Oesterreich die letzteren niemals als Rebellen gegen die Pforte behandelt, sondern jederzeit einfach den Frieden zwischen den beiden kämpfenden Parteien vermittelt hat. Fürst Nikita wird hier demnach als souveräner Fürst behandelt. Nach anderen Blättern wurde dem türkischen Botschafter erwidert, daß Se. Majestät den Fürsten nur als Privatperson empfangen werde.

In Griechenland soll sich nach der Angabe eines Constantinopeler Correspondenten der „Allgemeinen Zeitung" eine Katastrophe vorbereiten. Die Seemächte haben nicht umsonst, und zwar die Engländer 3, Frankreich 2, Italien 3, Oesterreich 1 Kriegsschiff nach dem Piraeus gesendet. Auch die türkische Regierung hat eine Fregatte ihrem Gesandten zu Athen zur Verfügung stellen lassen.

Die französische Fregatte „Panama" ist, wie erwähnt, nach Tanger geschickt worden, um die Ambassade abzuholen, welche der Kaiser von Marocco zur Begrüßung des „Sultans von Frankreich" nach Algier zu senden beschlossen hat. Personen, welche alle internationalen Regeln und Finessen genau kennen wollen, versichern, daß diese Ambassade und der eigenhändige Brief, den sie von Seiten ihres Souveräns dem Kaiser Napoleon zu überbringen hat, die erste ausdrückliche Anerkennung der französischen Herrschaft in Algier durch Marocco in sich schließe. Man darf annehmen, daß Napoleon III. eben keinen großen Werth auf diese verspätete Anerkennung legt.

Einem Beschlusse der zweiten niederländischen Kammer zufolge, erhält die Colonie Surinam von jetzt ab eine Verfassung, einen mittelst directer Wahlen gebildetes Parlament, Preßfreiheit, Versammlungs- und Petitionsrecht, mit einem Worte ein Grundgesetz nach dem Muster der niederländischen Verfassung.

Aus Honolulu, 22. März, wird der „Pariser Patrie" gemeldet: Die Kammern haben ihre Session beendet, nachdem sie alle Vorschläge der Regierung angenommen und die neue Verfassung der Sandwichsinseln in ihrer Gesammtheit und ihren Einzelheiten gebilligt haben. Der König beabsichtigt, im Laufe des Sommers zu reisen. Er wird seine Reise mit dem Besuche Haiti's eröffnen, um persönlich die französische administrative Organisation, die in Oceanien eines großen Rufes genießt, zu studiren. Die Königin Emma, Wittwe des letzten Königs und Schwägerin des jetzigen Königs Kamehameha V., wird nächstens nach Europa reisen. Der Commandant der Englischen See-Division hat das Dampfschiff „Tribune" zu ihrer Verfügung gestellt, sie nach Sidney zu bringen, wo sie das Packetboot nach Southampton nehmen wird. Nach dreimonatlichem Aufenthalt in England wird sich die Königin Emma in Paris aufhalten und sich dort der Erziehung ihrer Kinder widmen, denen sie einen höheren Unterricht zu geben gedenkt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Mai. Se k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben zur Unterstützung der Nothleidendsten unter den durch die Feuerbrunst verunglückten Bewohnern des Dorfes Nüziders bei Bludenz in Vorarlberg einen Betrag von achthun-

dert Gulden aus der Allerhöchsten Privatcasse erfolgen zu lassen geruht.

Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Carl ist vorgestern Abends 7 Uhr in einem Separatzuge in Prag angelangt. Se. k. Hoheit wird Montag aus Prag wieder hier ankommen.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie übersiedelt Montag nach Schönbrunn.

Se. k. Hoheit Erzherzog Joseph wird mit Gemalin nächste Woche hier eintreffen und begibt sich auf seine Güter nach Ungarn.

König Otto von Griechenland ist am 17. d. zehn Uhr Abends mit großer Begleitung in Karlsbad angekommen.

Fürst Nicolaus von Montenegro wird fünf Tage in Wien verweilen. Für diese Zeit ist ihm ein österreichischer Hauptmann als Ehrenbegleitung beigegeben. Der Besuch des Fürsten in Wien hat nach dem „Fremdenblatt" lediglich den Zweck, Sr. Majestät dem Kaiser für die Gewehrsendung zu danken, welche der Fürst bekanntlich erhalten.

Der neue türkische Botschafter Hadari Effendi wird nächste Woche hier eintreffen um seinen Posten zu übernehmen.

Vorgestern ist eine Deputation des Prager Bürger-Grenadier-Corps hier angelangt, um Se. Excellenz dem Herrn Staatsminister das Ehrendiplom eines Corpshauptmannes zu überreichen und hat im Hotel l'Europe Wohnung genommen. Die solenne Uniform der Deputation zog die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich.

Linzer Blätter berichten, daß die Gräfin Louise Danner, durch ihre morganatische Ehe mit dem früheren Könige von Dänemark bekannt, am 17. d., von Wien kommend, in Linz eingetroffen sei und daselbst einige Tage verweilen werde.

An der Nachricht eines Wiener Blattes, daß eine Vereinigung der Hofkanzleien vorbereitet werde, ist kein wahres Wort. Diese Tendenznachricht ist übrigens zu plump erfunden, als daß sie irgendwo hätte Glauben finden können, denn ihre Bewahrheitung würde nichts geringeres bedeuten, als den Umsturz alles dessen, was die Regierung bis jetzt in Ungarn, Croatien und Siebenbürgen gethan, um die Lösung der ungarischen Frage anzubahnen.

Die Zollämter sind angewiesen worden, Zeitschriften, welche stempelfrei dem freien Verkehr übergeben werden dürfen, in allen Fällen mit dem zollamtlichen Stempel zu bedrucken, um sie von Zeitschriften unterscheiden zu können, welche in anderem Wege ins Zollgebiet gelangen.

Wie die „Mil. Z." berichtet, erhalten die Landesgeneral-Commanden einige Rechnungsabtheilungen, dagegen soll der Wirkungskreis der Militär-Central-Buchhaltung wesentlich beschränkt und das Rechnnngsverfahren abgekürzt werden. Die Beamten der Militär-Central-Buchhaltung werden mit dem Kriegs-Commissariate in einen Status vereinigt. Im Monturs-Verrechnungswesen wird auf das ehemalige Concretual-Kategorie-System mit geringen Modificationen zurückgegangen werden.

Deutschland.

Man schreibt der „N. A. Z." aus Kiel 16. Mai: Unter dreifachem Hurrahruf der Besatzung verließ heute Früh halb 9 Uhr die k. k. öst. Schrauben-Corvette „Erzherzog Friedrich" unter vollen Segeln unsern Hafen, nachdem der Commandant derselben, Fregatten-Capitän Pipplinger, bereits gestern den commandirenden General und den Commandanten der übrigen preußischen Schiffe Abschiedsbesuche abgestattet. Die Corvette wird dem Vernehmen nach nicht wieder in unseren Hafen zurückkehren, sondern in der Ostsee kreuzen und am Ende dieses Monats vor Stockholm ankern. Das von Wien aus verbreitete Gerücht vom späteren Eintreffen der kaiserlichen Fregatte „Schwarzenberg" und der Fregatte „Dandolo, ist nach Aussage der Officiere der Corvette „Friedrich" vollständig unbegründet.

Wie der „Hamb. Corresp." meldet, soll es zwischen der Besatzung der österr. Corvette „Erzherzog Friedrich" und den Preußen am 11. d. Abends in Kiel zu Reibungen und Raufereien gekommen sein.

Die Nachricht, daß der Schiffer Matthiessen aus Arnis, der in Kopenhagen die schleswig-holsteinische Flagge entfaltet, von Zollbeamten und der Bevölkerung insultirt und sogar mit Steinen geworfen sei, wird in der „NPZ." als unwahr bezeichnet.

Der Wiederaufbau des abgebrannten herzoglichen Residenzschlosses in Braunschweig ist von der Ständeversammlung mit allen gegen zwei Stimmen votirt worden.

Aus Leipzig, 17. Mai, wird geschrieben: Die zum Dante-Jubiläum erwartete neue Ausgabe der Uebersetzung und Erklärung von Dante's „Göttlicher Comödie", deren hoher Verfasser König Johann I. von Sachsen ist, wurde nicht fertig und ist deren Erscheinen bis zu Michaeli vertagt worden. Es ist wahrscheinlich, jedoch nicht ausgemacht, daß auch an dieser Störung eines schönen Unternehmens lediglich der Arbeiterstrike in den Druckereien Schuld ist

Man schreibt aus München vom 17. Mai: König Ludwig I. ist gestern Nachmittags 4 Uhr mit dem Salzburger Bahnzuge im erwünschtesten Wohlsein von Rom wieder hier eingetroffen. Se. Majestät der König, an der Spitze der ganzen königlichen Familie, erwartete den geliebten Großvater im Wittelsbacher Palaste, und das Wiedersehen war eben so herzlich als rührend. Wie wir vernehmen, wird König Ludwig bereits am 17. Juni zum Landaufenthalte nach Berchtesgaden sich begeben.

Die Aufführung der Zukunftsopfer „Tristan und Isolde" in München ist auf unbestimmte Zeit vertagt. Wie wir aus Münchener Blättern erfahren, dürfte vor nächster Woche keine Aussicht für das Publicum sein, das „große Meisterwerk" zu hören.

Aus Berlin 18. Mai wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärt der Regierungscommissar Delbrück für den abwesenden Handelsminister: Die Interpellation von Schulze-Berlin werde in nächster Woche beantwortet werden. Der Commissionsantrag, betreffend den Fortgang des Baues und die Betriebsergebnisse der preußischen Staatseisenbahnen, wird einstimmig angenommen. von Benda's Antrag, betreffend die Uebernahme der Kosten für die Grundsteuer-Regulirung auf die Staatskasse, wird nach längerer Discussion mit großer Majorität angenommen. Der Vertreter der Regierung erklärte im Laufe der Debatte, die Staatsregierung könne nicht Veranlassung nehmen, auf den Antrag einzugehen. Es folgt nunmehr die Berathung des Gesetzentwurfs vom 30. November über die Gerichtsbarkeit der Consuln; Referent Kanngießer empfiehlt den Commissionsantrag.

Im preußischen Rheinland feiert man das Jubiläum der fünfzigjährigen Vereinigung mit Preußen, wobei es viel officiellen Enthusiasmus und viele Curiosa gibt. So hat z. B. bei der Huldigungsrede in Aachen Jemand an König Wilhelm eine Anrede gehalten und in selbiger wörtlich folgendes gesagt: „Düppel und Alsen stehen ebenbürtig neben Waterloo und Ligny." Der Jemand, schreibt der „Botschafter, verdient unsterblich im Kladderadatsch zu leben, und wir wollen darum seinen Namen der Verwunderung des Lesers nicht vorenthalten: nach seinem Amte heißt er rheinischer Provincial-Landtagsmarschall, nach seinem Namen heißt er Baron Waldbott Bassenheim-Bornheim.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Heute wird die Telegraphen-Convention von den Chefs der betreffenden Legationen unterzeichnet werden. Gestern waren ihre Gesandtschaftssecretäre im Auswärtigen Amte vereinigt, um die Actenstücke zu collationiren — der Art, daß ihre Chefs heute nur zu unterzeichnen haben.

Mit jedem Tage, schreibt man aus Paris, muß es mehr erkannt werden, daß der Kaiser einen glücklichen Entschluß gefaßt hat, als er sich für die Reise nach Algier entschied. In Frankreich geht alles seinen ruhigen, die parlamentarische Thätigkeit sogar ihren schläfrigen Gang. In der Colonie wirkt die Anwesenheit des mit politischer, nationaler und religiöser Toleranz und mit imponirendem Gepränge auftretenden Souveräns jedenfalls günstig. Die Begleitung der kaiserlichen Yacht durch die gewaltige Panzerflotte soll auf die Araber, die sich, wenn überhaupt, nur einem mächtigen Herrscher unterwerfen, einen großen Eindruck gemacht haben. Ob sich an die Reise des Kaisers große politische Reformen in der Colonie knüpfen werden, läßt sich noch in keiner Weise voraussehen. Vom Innern des Landes hat er bisher wenig gesehen; die Reise nach dem weiter vorgeschobenen Fort Napoleon ist aufgegeben worden. Ueber die Eindrücke, die der Kaiser in den Küstendistricten empfangen, läßt sich kaum ein Urtheil fällen, da außer den Dithyramben des Moniteur und der streng überwachten algierischen Blätter fast keine Nachrichten hierher gelangen. Wie diese Berichte abgefaßt sind, mögen Sie aus der Sprache des „Courrier d'Algerie" entnehmen. Er spricht bei Beschreibung der bengalischen Beleuchtung des Regierungsgebäudes von den Gärten der Armida; er stellt den Kaiser zwischen Medeah und Blidah an einem Wasserfall sitzend dar, wie er die Schönheit der Gegend und die Frühreife der Culturen bewundert, er läßt ihn von Blidah aus der Hand eines spanischen Colonisten einen Korb voll Kirschen entgegennehmen und staunend die riesigen Inschriften betrachten, welche ihm zu Ehren auf grünen Bergwänden aus Goldorangen zusammengesetzt sind. Ueberall wird auf des Kaisers gutes Herz speculirt und Geßner'sche Idylle gespielt. Am 14. d. Abends zog der Kaiser beim besten Wohlbehagen unter stürmischem Zuruf in Oran ein, von wo er zu Ende der Woche nach Algier zurückkehren wird. Er hat bereits seine Excursionen in die Umgegend zur Besichtigung der Culturen begonnen. Eine nicht unwichtige Nachricht ist, daß der Kaiser auf die beabsichtigte Bade- und Brunnencur in Afrika verzichten wird, sei es nun weil er seinen Aufenthalt abzukürzen gedenkt, sei es, daß seine Gesundheit wirklich wieder so vortrefflich ist, wie uns täglich gemeldet wird.

Die Noth der beschäftigungslosen Arbeiter in Lyon wird als wahrhaft entsetzlich geschildert. Seit zwei bis drei Monaten befinden sich in dieser Stadt nicht weniger als 64,000 Einwohner ohne allen Verdienst. Die Zeichnungen zu ihrer Unterstützung betragen bis jetzt nicht ganz 170,000 Fr., also für ungefähr drei Monate etwa 3 Fr. auf den Kopf. Und Angesichts dieser traurigen Zustände im eigenen Land amüsiren sich die Pariser in falsch verstandener Humanität mit öffentlichen Sammlungen zu Gunsten der zwei Millionen Schwarzen, die durch den amerikanischen Krieg brodlos geworden sind! Da sollte es doch mit Recht heißen: das Hemd ist uns näher als der Rock.

Die Stadt Orleans hat dieser Tage den 435 Jahrestag ihrer Befreiung durch die Jungfrau von Orleans auf feierliche Weise begangen.

Ein Pariser Privat-Telegramm des „Fremdenblatt" vom 18. d. meldet: In unseren Finanzkreisen herrscht wegen der Haltung der Union Mexico gegenüber große Panique. Directen Berichten zufolge ist das zu Juarez übergegangene Corps Teras'scher Truppen 12,000 Mann stark und herrscht jenseits des Rio grande große Regsamkeit, um den Zügen den Uebergang zu erleichtern.

Portugal.

Die portugiesische Regierung hat das Exequatur der päpstlichen Encyklica am 8. December verweigert und da die Bischöfe sämmtlich auf ber Seite der Regierung stehen, weil sie Leute ihrer Wahl sind, so hat keiner die Encyklica veröffentlicht. Das Land ist katholisch, bildet aber eine Ausnahme von allen anderen katholischen Ländern. Ein Pfarrer im Erzbisthum Braga publicirte die Encyklica, erhielt aber vom Erzbischof einen Verweis. Das katholische Bekenntniß ist in diesem Lande schon seit der Zeit, als die Revolution Platz gegriffen, wenig respectirt worden; nachdem aber das neue Königreich ins Leben getreten und durch die Verbindung beider regierender Familien einen directen Einfluß auf Portugal ausübte, da wuchs die Nichtachtung von Tag zu Tage. Gegenwärtig hat ein zweites Ereigniß großes Aergerniß hervorgerufen: Ein Decret vom 23. März gestattet, an Sonntagen zu arbeiten und noch hat kein einziger Bischof dagegen protestirt. Das Organ der Legitimisten, der „Naçao", ist entschieden gegen dieses Decret aufgetreten. Ein anderes dynastisch-gesinntes Blatt, die in Lissabon erscheinende Revista ecclesiastica e litteraria: Bem publico, bringt mit dieser Aufhebung des Feiertagsverbots die von nordamerikanischer Seite erlittene Demüthigung in geistigen Zusammenhang. In einem Ultrage pro Ultrage (Beleidigung für Beleidigung) überschriebenem Artikel sagt sie nämlich: Als Strafe Gottes empfingen wir jene Beschimpfung; als Strafe Gottes müssen wir alle jene anderen Beschimpfungen ansehen, welche wir dem glorreichen Ministerium des Herzogs von Loulé zu verdanken haben, der seit 10 Jahren als Chef der progressistischen Partei der Auflösung unseres Landes präsidirt: 1) der Schimpf bei Anlaß des „Charles und George"; 2) die Beschlagnahme der Portugiesischen Schiffe in New-York; 3) die Beschimpfung, deren drittes und wahrscheinlich letztes Capitel wir heute schreiben. Es ist nämlich befohlen, kundzuthun, „daß der Oberst Manuel Joaquim da Silva seines Amtes als Gouverneur des Torre de S. Vincente de Belem mit einem Verweis entlassen worden ist, weil er auf eine Fregatte der Vereinigten Staaten gefeuert hat, nachdem derselbe ihre Flagge gesenkt, umgelegt und so das Signal der Festung anerkannt hatte, welches dieselbe, um das Weitersegeln der Fregatte gegen die Barra do Tejo zu verhindern ihr gegeben." Auf diese Weise hält die Regierung die Ehre und Würde der Nation aufrecht! Ist es der Ehre und Würde der Nation gemäß, zu den Füßen der Macht sich zu demüthigen und dabei gegen den seiner äußern Macht beraubten heil. Vater hochmüthig und anmaßend zu sein? Der Gouverneur des Torre de Belem erhielt einen Verweis, weil er nicht gesehen, daß die Fregatte ihre Flagge gesenkt — wenn aber der Thurm so fehlerhaft gebaut ist, daß man, sobald ein Schuß abgefeuert worden, vor Dampf nichts mehr unterscheiden kann, wer verdient dann den Verweis der Gouverneur oder Diejenigen, welche eigensinnig darauf bestehen, daß ein Bauwerk, welches nur ein Kunstdenkmal ist, als militärischer Punct von Wichtigkeit betrachtet werden soll? Aber, sagt man, die Fregatte hatte schon umgelegt — dies wird von ganz Lissabon geleugnet und lauter als Alles spricht der letzte Schuß, welcher das Vorderdeck des Schiffes traf. Merkwürdiges Zusammentreffen! Während sich in der Abgeordnetenkammer alle Oppositionen (mit Ausnahme der Miguelistischen, Ehre sei ihr hierfür!) vereinigt hatten, den h. Stuhl mit Schmach zu überhäufen, gestattet die Portugiesische Regierung eine Beschimpfung gegen sich selbst. Altos juizos de Deus! („Hohe Gerichte Gottes!" ein in Portugal sehr gebräuchlicher Ausruf.)"

Italien.

(Die Dantefeier in Florenz.) Wie der Wanderer mittheilt, wurde um 12 Uhr Mittags des 13. im alten Prätorianischen Palaste die feierliche Inauguration des Dantefestes abgehalten. Der König begab sich in Begleitung der Minister Natoli und Nigra, des ersten Feldadjutanten Rossi, des Generals Cucchiari und anderer vornehmer Persönlichkeiten seines Gefolges dahin. An der großen Treppe der Hauptfacade wurde er vom Präsidenten des Provinzialrathes, Grafen Cambray-Digny, dem Präsidenten des Dantecomite's Professor August Conti und Mitgliedern des letzteren Comite's erwartet. An den obersten Stufen der Treppe waren viele Deputirten und Senatoren, Civil- und Militärautoritäten, vornehme Fremde versammelt, unter letzteren der Delegirte des Unterrichtsministeriums von Frankreich, Heppeau und die Repräsentanten der Pariser Universität Mezieres und Hillebrand. Als der König in den Saal trat, überreichte ihm Graf Digny im Namen des Provinzialrathes zur Erinnerung an das Fest einen prächtigen Degen. Hierauf las Professor Conti die Inaugurationsrede; nach Beendigung derselben durchschritt der König alle Ausstellungssäle und zeigte sich erstaunt über die aufgehäuften Schätze, worunter auch der Palatinische Codex. Der König, und nach ihm die Geladenen, unterzeichneten das aufliegende Buch, welches zur Erinnerung an das Fest in der Bibliothek Magliabecchiana aufbewahrt werden wird. Hierauf wurde die im zweiten Stockwerke des Palastes befindliche, mittelalterliche Ausstellung besichtigt; hier erregten die Aufmerksamkeit des Königs die Sammlungen Paciatichi, Stibbert, Toscanelli, Spence und Laroche Pouchin und die Reliquarien des Municipiums von Peruggia und Lucignano. Am folgenden Tage Morgens begaben sich die Repräsentanten der italienischen Municipien, der Akademien, Universitäten ɪc. mit ihren Standarten und in Begleitung von Musikbanden auf den Platz Santa Croce zur Inauguration der Statue Dante's. Der Platz war festlich ausgeschmückt. Der Zug nach dem Platze della Croce war ein ungeheuer langer; er bewegte sich schon vor 9 Uhr vor dem Platze zum h. Geiste aus: um 11 Uhr langten erst die letzten Reihen des Zuges am obigen Platze an; 700 Fahnen zählte man im Zuge selbst. Um diese Zeit kam auch der König an. Der Gonfaloniere richtete eine Ansprache an Se. Majestät. Als die Umhüllung sich senkte, brach der Enthusiasmus in seiner ganze Fülle los.

Unlängst brachte eine Polin dem h. Vater gestickte Sandalen, ein Werk ihrer Hände, mit der Bitte, der Papst möchte ihr dafür die seinigen von den Füßen zum Andenken geben. Pius IX. fand bei näherer Besichtigung des Geschenkes in einem der Schuhe einen Wechsel auf 30,000 Scudi (300,000 fl. ö.) Peterspfennig. So erzählt der katholische „Subalpino." Die Ziffer ist übertrieben, denn so weit dem römischen „Czas"-Corresp. bekannt, überstieg das Geschenk der Polin nicht die Summe von 50,000 fl. ö.

Rußland.

Die Actenstücke über die Krankheit des sel. Thronfolgers sind nun erschienen. Sie bestehen aus einem Gutachten, worin Pirogoff, Oppolzer und Zdekauer aus den beim Leben Sr. kaiserl. Hoh. beobachteten Erscheinungen, sowie aus den ärztlichen Berichten und Angaben die Diagnose stellen, zweitens einem ausführlichen „Protocoll der Autopsie der Leiche" mit Nachtrag und Anhang; ferner folgender „Epikrise": Es fand sich sonach Meningitis basilaris tuberculosa mit hydrocephalischer Erweichung der Wandungen der Hirnhöhlen, acute Miliartuberculose der linken Lunge nebst Resten einer alten Tuberculose an der Spitze derselben. Bronchialerweiterung ebenfalls an derselben Lunge. Caries vertebrarum lumbalium (2dae et 3tiae). Residua inflammationis textus cellulosi zwischen der dura mater und der Beinhaut der Wirbelsäule. Psoas-Abceß als Folge der Caries der Wirbelsäule in Verbindung mit dieser Bindegewebswucherung mit eingestreuten Tuberkeln. Residua meningitidis chronicae cerebro-spinalis und einigen Schlußbemerkungen Oppolzer's. Die nach den Wiener medicinischen Blättern mitgetheilten Aufstellungen Oppolzer's über Ursache und Wesen der Krankheit haben sich als wohlbegründet erwiesen.

Von der polnischen Emigration berichtet der Gränzcorrespondent der „Ostsee Z.": Das in Paris bestehende sogenannte Repräsentations-Comite der National-Regierung wird nur noch von einem Blatt der Emigration, der in Brüssel erscheinenden „Wytrwałość", unterstützt. Die übrigen Blätter der Emigration, sowie die gesammte einheimische politische Tagespresse, leugnen die Existenz der National-Regierung, nennen das Fortspielen der Rolle derselben eine unwürdige und schädliche Tragikomödie, die dem Lande nur Nachtheile, der Nationalsache aber nicht die geringsten Vortheile bringe, und verdammen entschieden die Entsendung von Emissären in das Land. Die „Ojczyzna", das Organ der gemäßigt-liberalen Partei, bezeichnet als Hauptaufgabe der gegenwärtigen nationalen Arbeit die Verbrüderung und innige Verschmelzung aller Stände und Berufsclassen. „Um das Land zu heben — schreibt das Blatt — muß die gebildete Klasse zum Volke herabsteigen, bäuerisch und volksthümlich werden. Der demokratische „Głos wolny" dringt dagegen auf Fortsetzung der geheimen Conspiration, jedoch ohne den „unnützigen" Apparat der National-Regierung und der amtlichen Siegel. — Die vom Fürsten Władysław Czartoryski zur Unterstützung des letzten Aufstandes mit großem Kostenaufwande ins Leben gerufene polnische „Nationalflotte" ist jetzt gänzlich aufgelöst." Das letzte Schiff, Monitor „Princeß", wurde Ende v. J. im Auftrage des Fürsten Czartoryski durch einen gewissen Lenkowski und durch Vermittlung des Handelshauses Sheppard in Newcastle für den fünften Theil des Werthes verkauft.

Die „Mosk. deutsche Ztg.", von der lange Zeit nichts zu hören war, soll nun doch erscheinen. Wie es heißt, wird Hr. Burow, der längere Zeit Mitarbeiter der „St. Petersb. Ztg." war und die letzten Jahre in Berlin lebte, die Leitung des Blattes übernehmen. Jedenfalls, meint letzteres Blatt, hat der Unternehmer wohl gethan, sich nach einer anderen Redaction als die der Probenummer vom November vorigen Jahres umzusehen.

Der Präsident des Credit-Vereines in Warschau General Gecewicz ist zum Mitglied des Verwaltungsrathes, der Präsident der Bank H. Kruze für Auszeichnung im Dienst zum Geheimenrath, der kais. Hof-Stallmeister Graf Sigmund Wielopolski zum Director des ärarischen Gestüts in Janów ernannt und dem Staats-Secretär H. Enoch der Urlaub nach dem Auslande um ein weiteres Jahr verlängert worden.

Dem im „Dz. Warsz." vom 18. d. citirten Wilna'er „Wiestnik" zufolge wurde Mich. Laskowski aus Suraż (Gouv. Grodno) wegen thätigen Antheils am Aufstande als Werber- und sogen. Hänge-Gend'arm und Tödtung von 6 dortigen Bewohnern, überdem wegen beabsichtigter anderer Ermordungen, die er aus von ihm nicht abhängigen Gründen oder in Folge von erhaltenen Geldquoten unausgeführt gelassen, standrechtlich zum Tod durch den Strang verurtheilt und die Todesstrafe am 20. v. in der Stadt Suraż früh 11 Uhr in Gegenwart des benachbarten Landvolkes an ihm vollzogen.

Dem „Dz. Warsz." vom 18. d. liegt der Prospect einer vom 1. Juli d. J. unter Redaction des Hrn. Carl Kucz herauszugebenden neuen Zeitung „Kurjer codzienny" (täglicher Courrier) bei.

Die polnische Schriftstellerin Maria Ilnicka in Warschau ist mit der Uebertragung der Werke Heine's beschäftigt.

Amerika.

Die mit der City of Washington aus New-York vom 6. Mai herübergekommenen Nachrichten lauten nach ausführlicherem Telegramm wie folgt: Der Präsident Johnson hat eine Proclamation veröffentlicht die erklärt, daß, da man in Erfahrung gebracht habe, daß der Mord des Herrn Lincoln und der gegen Seward unternommene Mordversuch von Herrn Jefferson Davis und Anderen angeregt, übereingekommen und vorbereitet ist, eine Belohnung von 100.000 Dollars ausgesetzt ist für die Gefangennehmung des Herrn Davis. Geringere Summen sind für die Gefangennehmung der anderen Anführer der Conföderirten ausgesetzt. (Man soll bei Booth Papiere gefunden haben, welche die Mitschuld Davis' beweisen; auch soll Harrold Geständnisse in diesem Sinne abgelegt haben.) Jefferson Davis, Benjamin und General Breckenridge mit 2000 Reitern und elf Wagen haben am 48 April Yorktown (Süd-Carolina) passirt. Die unionistische Cavallerie kam erst am nächsten Tage in Yorktown an. Man versichert, daß ein formeller Antrag an die canadische Regierung ergan-

ist, daß sie alle Mitschuldigen Booth's, die sich in Canada befinden, auszuliefern habe. Es wird versichert, die Regierung habe die Frage wegen Aufhebung des Blocus einer Prüfung unterworfen.

Lincolns Tod scheint auf die Unionisten in der That wie ein ungeheures elementarisches Ereigniß gewirkt zu haben und namentlich in New-York kann man sich von der zerschmetternden Gewalt des Schlages immer noch nicht erholen. Der Berliner „Montags-Ztg." liegt der Brief eines dort lebenden Deutschen an seine Eltern, die in Berlin wohnen, vor, der auf acht enggeschriebenen Seiten kaum etwas anderes, als Klagen und schmerzliche Betrachtungen über den jähen Tod des „Vater Abraham" enthält. Der Schreiber dieses Briefes hat unter Blenker gefochten und im 2ten Jahr des Krieges ein Bein bis an die Hüfte verloren. Er ist in seinen Kreisen als ein straffer männlicher Charakter bekannt, der eine grausenhafte Operation mit frischer Gelassenheit ertragen hat, und er schreibt, daß er und einer seiner militärischen Freunde bei der Bestätigung der Kunde von dem Morde des allverehrten Präsidenten laut geweint hätten, wie Kinder über den Tod ihres Vaters. In den niederen Volksschichten der Union soll die Wuth über das Attentat und den Verüber desselben keine Gränzen kennen und die nordstaatlichen Officiere haben die größte Mühe, die Mannschaften im Zaume zu halten. In Richmond im Libby prison lagen, als die Trauerbotschaft hingelangte, eine Menge gefangener Secessionisten, bewacht von Soldaten der Potomack-Armee, die nur mit der größten Energie daran verhindert werden konnten, die Gefangenen niederzumetzeln. Ein südstaatlich gesinnter Irländer, ein gewisser Gallagher, äußerte auf einem Brooklyn Ferry-Boat, als sich die Nachricht vom Morde unter den Passagieren verbreitete: „Dieses sei der schönste Tag, den er seit der Wiederwahl Lincolns erlebt habe." Hundert Hände ergriffen ihn, warfen ihn über Bord und die Räder des Dampfers zermalmten den Unglücklichen. Von einer Arrestation konnte keine Rede sein, da alle Passagiere, über 150, sich sämmtlich als Betheiligte erklärten. Aehnliche Vorfälle mögen leider an verschiedenen Orten geschehen sein; ein Glück war es, daß die Mehrzahl der Gefangenen von der Armee des Südens offen und ungezwungen ihren Abscheu vor dem Morde Worte verlieh, und zwar bei Zeiten. Ueber Lincolns Nachfolger schreibt unser Landsmann: „Alle, die Andrew Johnson genauer und seit längerer Zeit kennen, behaupten, daß er kein Trinker sei, und da weitere Auskunft über die Attentate auf Lincoln und Seward ergeben hat, daß dieselben bereits am 4. März bei der Eidesleistung ausgeführt werden sollten, so glaubt man, daß der damalige Zustand Johnson's durch eine zu schwache Dosis irgend eines Giftes hervorgerufen worden sein möge. Sein Benehmen, seit er den Präsidenten-Sitz eingenommen, erweckt im ganzen Norden volles Vertrauen und das Volk steht wie ein Mann zu ihm. Alle vernünftigen Südländer müssen den Tod Lincolns auf's tiefste beklagen, denn so milde Bedingungen, wie er ihnen gewährt haben würde, sind jetzt kaum zu hoffen, und sollte es noch zu Gefechten zwischen unsern Soldaten und Südstaatlern kommen, so werden die letztern von der „Energie unsers Hasses" etwas zu verspüren haben. Auf die erste Nachricht von der Schreckensthat ging das Gold in die Höhe, sank aber bald wieder, da das Volk so entschieden zur Unterstützung der Regierung auftrat, daß volles Vertrauen bald wieder hergestellt war, und merkwürdigerweise ist gerade am Tage nach dem officiellen Bekanntwerden von Lincolns Tode der große Betrag zur Staatsschuld in New-York gezeichnet worden.

Wie eine Birminghamer Zeitung, auf „gute Autorität" gestützt, mittheilt, ist die Witwe des Präsidenten Lincoln von Geburt eine Engländerin, und zwar aus Monmouthshire. Ihr Vater, Namens Jenlins, war eine Zeit lang Küster an der St. Paulskirche in Newport, und wanderte mit seiner Frau, einer geborenen Russell, welche vor der Heirat bei Sir Thomas Salisbury in Llanwern in Diensten gestanden hatte, und seinen zwei Töchtern nach Amerika aus. Von diesen beiden Töchtern wählte Lincoln die ältere zu seiner Lebensgefährtin.

Nach Berichten aus Washington ist der Leichnam des Mörders Wilkes Booth an heimlicher Stelle beerdigt worden. Außer einigen Mitgliedern der Regierung und den unmittelbar zu dem Begräbnisse hinzugezogenen Arbeitern weiß Niemand in Washington, wird wohl Niemand in der ganzen Welt je wissen, wo der fanatische Meuchelmörder begraben ist.

In einem dem Moniteur zugegangenen Briefe aus Mexico vom 11. April wird berichtet, daß am 10 d. als am Jahrestage der Annahme der Kaiserkrone zu Miramare das organische Reichsstatut veröffentlicht wurde. Die darin von der Nation proclamirte und von dem Kaiser angenommene Regierungsform ist die der erblichen Monarchie mit einem katholischen Souverain. Beim Ableben oder in Verhinderung des Kaisers fällt der Kaiserin de facto die Regentschaft zu. Bis eine definitive Organisation hergestellt ist, repräsentirt der Kaiser die nationale Souverainetät. Außerdem sind noch andere Decrete erlassen worden, so über die Preßordnung und Einführung eines Zeitungsstempels und die des Damenordens von S. Carlo, dessen Großmeisterin die Kaiserin ist. Ferner erschienen Ordonnanzen über Abänderungen in den Statuten des Ordens zur Lieben Frau von Guadalupa, über ein neues Reglement für den mexicanischen Adlerorden, über ein unter der Kaiserin stehendes Wohlthätigkeits-Comité, eine Junta zum Schutze der nothleidenden Classen, über die Stiftung einer Militär- und Civil-Verdienst-Medaille und endlich über die Gründung einer Akademie der Wissenschaften. Am 8. April gab Marschall Bazaine ein Abschiedsdiner zu Ehren von Herrn und Frau von Montholon. Der französische Diplomat hatte am 16. seine Abschieds-Audienz bei Hofe und schiffte sich am 20. auf der Dampfcorvette Forfait nach den Vereinigten Staaten ein. Man glaubt noch immer, daß Marschall Bazaine persönlich den Oberbefehl über die Expedition gegen die Juaristischen Banden übernehmen werde. Während dieser Zeit wird der Kaiser sich nach Orizaba und den südlichen Provinzen verfügen. Ehe er die Hauptstadt verläßt, wird er eine General-Amnestie zu Gunsten der durch die Kriegs- und Standgerichte verurtheilten Personen erlassen.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Der Bau des neuen Opernhauses macht sichtliche Fortschritte. Der Aufbau des Mauerwerkes wird nun besonders rings um die Bühne fortgeführt. Die großen Kellerräume, welche zwölf Klafter tief bis zur Sohle des bestandenen Stadtgrabens reichen, werden in Magazine von je 6 Klaftern Höhe abgetheilt. Die aus Stein ausgeführten Facaden in den Säulengängen machen bereits einen imposanten Eindruck.

** Das Wiener „Fremdenblatt" erzählt: Bei der am 15. d. Mittags abgehaltenen Platzmusik in der k. k. Hofburg ereignete sich eine Scene, die allgemeine Theilnahme hervorrief. Unter andern Zuhörern stand auf dem Platze auch ein Slovake der Stöcke zum Verkaufe trug und durch sein krankh-ftes Aeußere das Mitleid erregte. Aus einem der Fenster der Burg sah Se. k. Hoh. Erzh. Franz Karl auf den Platz herab und wurde des Slovaken ansichtig. Bald darauf kam ein Bediente herab und forderte den Slovaken auf, ihm zu folgen. Derselbe beeilte sich dem Wunsche nachzukommen und gelangte so vor den Erzherzog, der sich um dessen Familienangelegenheiten und sonstige Verhältnisse erkundigte und ihm schließlich einen gewöhnlichen Spazierstock abkaufte und ihn reich beschenkt entließ.

** [Aus der Wiener Unterwelt.] Der Ingenieur Reisacher des Wiener Stadtbauamts und ein Controlsbeamter erhielten den Auftrag, den Ottakringerbach-Canal in Betreff der nothwendigen Reparatur desselben zu „begehen". Kaum hatten die Beamten eine kurze Strecke in diesen stygischen Räumen der Wiener Unterwelt zurückgelegt, so bemerkten sie in einiger Entfernung Licht und die Bewegung von Gestalten. Als sie zu dem Orte kamen, wo das Licht zu sehen war, entdeckten die Beamten in einem aufgelassenen Seitencanale ein ganzes Lager von Beinen, Eisenbestandtheilen, Küchengeräthschaften, Rattenbälgen und Schlafstätten. Die Besitzer aller dieser Herrlichkeiten aber waren verschwunden. Wahrscheinlich hielten sie sich bei ihrer genauen Kenntniß des „unterirdischen Wien" in irgend einem Schlupfwinkel versteckt.

** In der österreichischen Monarchie befinden sich derzeit (mit Ausnahme der Lombardie und des venetianischen Gebietes) 59 Theater, darunter 16 ersten Ranges, d. h. solche, welche das ganze Jahr hindurch Vorstellungen geben, ferner 19 Theater zweiten Ranges oder solche, die nur 6 Monate Vorstellungen geben, endlich 24 Theater dritten Ranges, die nur eine unbestimmte Zeit Vorstellungen geben, sog. Saison- und Curtheater. Diesen Theatern stehen 57 Directoren vor und die Zahl der hier wirkenden Bühnenmitglieder aller Fächer beläuft sich auf 2400.

** [Ein algerisches Menu.] Ländlich, sittlich! Wenn auch nicht immer selbstverständlich appetitlich! Der Marschall General-Gouverneur Herzog von Magenta hat im Palast Mustapha, wo vielleicht einst der Papataci-Mustapha der Rossini'schen „Italierin in Algier" residirte, ein glänzendes Fest gegeben, an das sich ein Festsouper schloß. Aus dem Menu, vulgo Speisezettel dieses Soupers ist zu ersehen, daß die aufgetischten Gerichte von durchaus localer Beschaffenheit und Saftigkeit waren. Wir verzeichnen sie nachstehend für jene Gastronomen und Beflissene der culinarischen Kunst, die vielleicht einstens eine Vergnügungsreise nach Franco-Afrika machen. Budu-au-Schildkrötensuppe; Stachelschwein mit Antilope-Nieren garnirt; Gazellen-Schnitten aus der Ouargla; Frischlings-Filets aus dem Ared-Halluf; Salmis von Karthago-Hühnern; Antilope-Coteletts; Trappgans-Kuchen aus Chotts; Strauß von Oglat-Nadja; Eber-Schinken, Sciquums aus Hammah; Granatapfel-Gelée à la Staueli; weichgesottene Straußen-Eier. Arabisches Backwerk: Onidar, Macrude, Sceracborar, Oribias.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 20. Mai.

* Zu der — bei günstigem Wetter — morgen stattfindenden Sängerfahrt der hiesigen Liedertafel in den Lindenkamp (kępa) hinter dem Norbertanerinenkloster auf dem Zwierzyniec sind, wie uns mitgetheilt wird, alle Vorbereitungen getroffen. Ein Musikcorps wird die Sänger und Theilnehmer begleiten. Der Zug wird vom Zwierzynieer Mauthschranken aus um halb zwei Uhr Nachmittag sich in Bewegung setzen.

* Die Krakauer Kunstausstellung, die weit unter hundert Nummern bei ihrer Eröffnung zählte und jetzt mit nahezu 200 Kunstobjecten beschickt ist, wird morgen Sonntag geschlossen. Nächsten Freitag früh um 11 Uhr erfolgt die Verlosung.

* Zum Besten des Fonds zur Restaurirung des Hochaltars in der Marienkirche werden dem „Czas" zufolge öffentliche Vorlesungen zu veranstalten beabsichtigt über Gegenstände, die mit Altar und Kirche in Zusammenhang stehen.

* Zur Restaurirung des Hochaltars in der Marienkirche sind weiter zweimal 6 Rubel bei dem Kirchenvorstand eingegangen.

* Der zum Professor der philosophischen Facultät an der hiesigen Universität neuernannte Professor Dr. Alfred Brandowski aus Posen hat die Vorlesungen über klassische Philologie an derselben bereits begonnen.

* Dr. Wlad. Sciborowski ist dem „Czas" zufolge zum Arzt bei den Krakauer Gerichten ernannt worden.

* Wie uns mitgetheilt wird, hat Se. k. k. Apost. Majestät mit a. h. Entschließung vom 8. d. dem zu 2jährigem Kerker verurtheilten H. Jacob Drobner den Rest seiner noch auszustehenden Strafzeit (15 Monate) und den Verlust des akademischen Doctorgrades allergnädigst nachzusehen geruht.

* Herr Carl Lange sammelt bereits schätzenswerthe Materialien zu seinem „Wissenschaftlichen Calender" (Kalendarz naukowy) für 1866, dessen erster Jahrgang in Galizien vorigen Jahres vielen Anklang gefunden. Unter dessen Artikeln wurden besonders der Aufsatz „Ueber den Zusammenhang der Baukunst mit der socialen Oekonomie und ihrer jetzigen Aufgabe bei uns", als Eingang zu dem angekündigten Werk „Principien der ländlichen Baukunst" von seinem Sohn Kasimir, und „Schilderung der Landwirthschaft in Salzamünde", ein Fragment aus dem dem Comité des galizischen agronomischen Vereins erstatteten Bericht über die Reise in Deutschland, von seinem zweiten Sohne Thaddäus L., gerühmt.

* Herr Bernreiter gibt morgen im Teuczyner Garten eine Reprise des Maifestes, welches bei der Gartenöffnung mit Concert, Feuerwerk, Transparenten ꝛc. so großen Beifall gefunden, „zu Ehren der Wiener Gäste", wie die großen Anschlagzettel besagen. Auch die morgigen Vorstellungen im Circus werden für dieselben Neues bringen. Heute Abend großes Concert im Schützengarten unter persönlicher Direction des k. k. Capellmeisters Hrn. Wiedemann.

* Wie wir erfahren, ist es Dir. Blum gelungen, Fr. Ottilie Genée, die Soubrette par excellence, über deren Gastspiel der Recensent der „Lemb. Ztg." die Berichte nicht rosenfarbig drucken lassen zu können bedauerte, nach ihrem glänzenden Lemberger Debut auf der Durchreise für 2 Vorstellungen im hiesigen Stadttheater zu gewinnen. Sie tritt Sonnabend 27. d. zum erstenmal in den Stücken: „Ein Proceß um einen Kuß", „Ein Viertelstündchen vor dem Balle", „Ein Lieutenant im Arrest" und „Folichonette au bal de l'opéra (französisch) auf; Sonntag: „Die Zwillinge. In Voraussicht ausverkaufter Häuser werden Logen ꝛc.-Vormerkungen schon jetzt angenommen. Am 3. k. M. findet in Dresden die Trauung des Fräuleins mit dem k. baierischen Oberlieutenant Frh. v. Fritsch statt. Das hiesige Gastspiel der künftigen Frau Baronesse, genannt „der Kobold, der Proteus, der mehr als schön, denn pikant und geistreich ist", dürfte somit das letzte, also um so interessanter sein.

* Der Omnibus nach Swoszowice geht wie früher vom Eckhaus der Slawkowerstr. und des Ringplatzes aus. Die betreffende Affiche erinnert, wie wir der gestrigen Notiz beifügen, ausdrücklich, daß das Billet à 50 kr. nur für den Cours gültig, für den es gelöst, ist also für Hin- und Rückfahrt gültig.

* [Eingesandt.] Von dem Bräuhaus des Hrn. John auf der Lubliner Straße wird jetzt, aus Sanitätsrücksichten, ein gewölbter Abzugsgraben bis in die alte Weichsel geführt, der den Residuen der Biererzeugung — ich weiß nicht, wie diese abgehenden Stoffe Substanzen und Flüssigkeiten alle heißen, ich weiß nur, daß sie nicht sehr lieblich duften — den seitherigen freien Abfluß wehren soll. Mit Recht hat man erkannt, daß gerade in diesem so niedrig gelegenen, einen wahren Fieberwinkel bildenden Theil der Stadt, die Erzeugung und Anhäufung von Miasmen nicht geduldet werden kann. Wir hoffen daher auf eine gleiche Strenge gegen den — ganz gewiß ohne Wissen der Betriebs-Direction — seit einiger Zeit geübten Mißbrauch, daß nicht allein lange Reihen der wahren Düngerstätten gleichenden Viehtransportwaggons auf der ganzen die Wesola schneidenden Bahnstrecke wochenlang stehen und bei Regen wie bei Sonnenschein hypermephitische Dünste ausströmen, sondern auch der Unrath aus diesen Waggons, ganze Berge nichts weniger als goldener Früchte einer langen Winterthätigkeit, ohneweiters über den Damm herabgeschaufelt wird und hier die ganze Umgegend verpestend liegen bleibt. Das Recht auf frische Luft, die in Städten ohnedies nicht so überreich zugemessen ist, soll nicht unnöthigerweise verkümmert und die Gefahr der Herbeiführung ansteckender Krankheiten nicht muthwillig heraufbeschworen werden. Die Augiasställe müssen gemistet werden, wenn man aber nicht Herkules genug ist, um einen Strom durch dieselben zu führen, so mache man es wie Mahomet und führe die Ställe zum Strom. Die Weichsel ist wenige hundert Klafter entfernt, dorthinein möge der Unrath geschafft werden. Dort oder an einer anderen entfernteren Stelle wäre auch der Platz für die Reserve der ambulanten Closets der Herren Schweine und Ochsen. So viel ist jedoch sicher, daß der hohe Preis für die Reinigung der Wagen (50 kr. pr. Stück) nicht dafür gezahlt wird, daß die ungereinigten Wagen Wochen lang die Umgebung des Bahnhofes verpesten oder daß ein ganzer Stadttheil in einen Düngerhaufen verwandelt werde. Dixi et salvavi — nasum.

* Aus Lemberg 15. Mai, wird der „Bohemia" geschrieben: Unter den Juden ist eine Opposition gegen die verrotteten Herkömmlichkeiten aufgetreten, die hier noch auf breiter Basis ruhen und wuchern. Es haben sich nämlich namentlich auf dem Lande sogenannte Fortschrittsvereine gebildet, welche darauf ausgehen, vorerst all die Symbole des Festhaltens am Alten zu beseitigen, und dahin zu wirken, daß ihre Stamm- und Glaubensgenossen, die sie von der übrigen Bevölkerung absondernde mittelalterliche Kleidung ablegen und sich europäisch costumiren (was mit dem Hervorsuchen der tatarischen und der Kosaken- oder Bauernanzüge von Seiten der Polen und Ruthenen im schärfsten Contraste steht), daß sie sich eines correctern und bessern Deutsch befleißigen, die orientalische Lebhaftigkeit in Gesticulationen und Declamationen ablegen ꝛc., sich überhaupt so wenig wie möglich von der christlichen Gesellschaft absondern, vielmehr sich ihr nach Thunlichkeit anschließen, wozu freilich gehört, daß diese sie nicht von vornherein rauh zurückstößt. Noch wünschenswerther wäre, daß diese Vereine, die sehr energisch agitiren sollen, auf die Verbesserung des schauderhaften „Unterrichts," wenn man diesen schauderhaften Titel dafür beibehalten will, ihre Aufmerksamkeit verwenden, der in den Landstädten von „Belfern" der jüdischen Jugend eingebläut wird, und der ganz dazu gemacht ist, sie zu wahrhaft asiatischer Beschränktheit zu bringen. Von polnischer Seite fehlt es nicht an Bemühungen, das Streben dieser Fortschrittsvereine in nationale Bahnen zu lenken, doch dürften sie wenig Resultat haben. Der Jude sieht im Allgemeinen zu klar, um sich Zielen zulenken zu lassen, deren Erreichung ihm keinerlei Vortheile bietet, als etwa den problematischen, durch einig Monate hindurch herablassende, aber nie ernst gemeinte Versprechungen und Belobungen einzuernten.

* Aus Anlaß der für die Kanonisirung des seliggesprochenen Josaphat Kuncewicz zu sammelnden Beiträge erklärt „Slowo," daß es solche für diesen Zweck nicht annehmen werde und schreibt: Wie man sagt, hat unser Lemberger Consistorium das demüthige Gesuch nach Rom gerichtet, man möchte wegen des jetzigen Elends in unserem Vaterland noch einige Zeit die Geldsammlung für eine feierliche Kanonisirung des seliggesprochenen Josaphat und die Kanonisation selbst wenigstens noch auf weitere zwei Jahre hinausschieben.

* Laut einer tel. Nachricht aus Kolomea hat der daselbst weilende Flügeladjutant Sr. Maj. Baron Föyervary, am gestrigen Tage an die armen Abbrändler nachträglich 1100 fl., somit im Ganzen 5606 fl. vertheilt.

* Die „Gaz nar." berichtigt ihre Angabe, daß Se. k. k. Majestät für die Abbrändler in Kolomea 60.000 fl. ö. W. aus dem Staatsschatz (so fügt sie heute hinzu) bestimmt, dahin, daß Se. Majestät für diesen Zweck 6000 fl. ö. W. aus eigener Schatulle zu geben geruhten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Project einer oberungarisch-galizischen Verbindungsbahn geht, wie man dem „P. Naplo" aus Wien schreibt, seiner Verwirklichung entgegen. Am 9. d. M. fand beim Grafen Johann Waldstein eine Besprechung statt, an welcher mehre oberungarische und galizische Magnaten und Grundbesitzer, namentlich Georg Apponyi, Baron Paul Sennyey, Graf Eugen Kinsky und Dr. Eduard Chornitzer als Bevollmächtigter des Grafen Erwin Schönborn theilnahmen und in der über die vom h. Ministerium bezeichneten Tracirungspuncte und über die Deckung der Kosten der Vermessungs-Vorarbeiten berathen wurde. Die Unternehmer haben blos Hidas-Nemetsy und Nyiregyhaza als Ausgangspuncte vorgeschlagen, während von der Regierung außerdem noch Eperies und Tokay als Ausgangspuncte zur Prüfung bezeichnet wurden. Die von der Regierung bezeichnete Richtung, welche einerseits von Eperies über Munkacs und Ungvar nach Stryj, andererseits von Tokay oder Szerencs über die Hegyalja nach S. A. Ujhely geführt werden soll, ward viel zweckmäßiger befunden, als die von den Unternehmern vorgeschlagene Richtung. Diese Meinung fand in der sicheren Hoffnung ihren Stützpunct, daß durch diese Linien in Verbindung mit den zu erbauenden Linien Eperies-Kaschau-Oderberg, Miskolcz-Pesth, Munkacs-N. Szöllös-Sziget-Suczawa einerseits das Schwarze Meer mit dem Baltischen und Nordischen, andererseits das Innere Rußlands mit dem adriatischen Meere in gerader Linie verbunden würde. — Die Vermessungsvorarbeiten werden im komenden Monat Juni durch den Pesther Oberingenieur Julius Pollak begonnen werden. — Was die Kosten dieser Vorarbeiten betrifft, so ließ Graf Schönborn durch seinen Bevollmächtigten erklären, daß er die Kosten der Linie, soweit dieselbe seine Herrschaften — ungefähr in der Länge von 20 Meilen — durchschneidet, zu tragen bereit sei; ⅓ der Kosten der ganzen 70 Meilen betragenden Linie hofft man durch die galizischen Grundbesitzer gedeckt zu sehen; bleiben also noch ⅔ der Kosten, welche man im Subscriptionswege durch Beiträge der betreffenden Gemeinden aufzubringen hofft.

-- Ein neues Gebiet von großen Petroleum-Quellen ist in der Nähe des St. Lorenzgolfs in Unter-Canada entdeckt worden. Wegen ihrer Lage unweit der Meeresküste dürften dieselben sich besonders rentabel erweisen.

Breslau, 19. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 69—75, (neuer) 60—69; gelber (alter) 62—69, (neuer) 55—65. gelber (erwachsener) 55—65. Roggen 44—47. Gerste 32—38. Hafer 27—30. Erbsen 55—62. — Rothe Kleesaaten für für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 17—28 Thlr., Weiße von 10—22 Thaler.

Wien, 19. Mai, Abends. [Czas.] Nordbahn 1835. — Credit-Actien 184.10. — 1860er Lose 93.30. — 1864er Lose 88.45.

Paris, 19. Mai. 3% Rente bei Schluß 67.45.

Berlin, 18. Mai. Böhmische Westbahn 78¼. — Galiz. 98½. — Staatsb. 116⅞. — Freiwill. Anlehen 101⅞. — 5% Met. 66. — Nat.-Anl. 70⅝. — Credit-Lose 77½. — 1860er-Lose 86¼. — 1864er Lose 55. — 1864er Silber-Anl. 75¼. — Credit-Actien 85½. — Wien 92¼.
Haltung.
Oesterr. ziemlich belebt.

Frankfurt, 18. Mai. 5perc. Metall. 64⅝. — Anlehen vom Jahre 1859 78¾. — Wien 108½. — Bankactien 869. — 1854er Lose 79½. — Nat.-Anlehen 68⅞. — Credit-Actien 199. — 1860er Lose 86⅝. -- 1864er Lose 96⅞. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 76. — American. 69⅝.

Hamburg, 18. Mai. Credit-Actien 84. — Nat.-Anl. 69½. — 1860er Lose 85⅛. — Russ. Anl. —. — Wien .—.
Oesterr. matt.

Paris, 18. Mai. Curse von 1 Uhr Mittags: 3percentige Rente 67.45. — Credit-Mob. 758. — Lomb. 517 c. d. — Staatsbahn 346. — Piem. Rente 65.70. — Consols 89¼.
Matte Haltung.

Paris, 18. Mai. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.50. — 4½perc. 96.—. — Staatsbahn 436. — Credit-Mobilier 765. — Lomb. 518. — Oest. 1860er Lose —. — Piem. Rente 65.75. — Consols mit 89¼ gemeldet.
Unbelebt, träge Haltung.

Paris, 18. Mai (Abends). Dem heute erschienenen Bankausweise zufolge haben sich vermehrt: Der Metall-Vorrath um 15⅓ Mill., der Trésor um ½ Mill. und die besonderen Conten um 10¼ Mill. Frs. Dagegen haben sich vermindert: Das Portefeuille um 19 und die Bankbillets 9⅔ Mill. Frs.

Amsterdam, 18. Mai. Dort verz. 79⅞. — 5perc. Met. 61$\frac{3}{16}$. — 2½perc. Met. 30$\frac{1}{16}$. — Nat.-Anlehen 65¼. — Wien 105¼. — Silber-Anlehen 70.

London, 18. Mai. Schluß-Consols 89⅛. — Lombard. Eis. Act. 21⅝. — Silber 60⅝. — Wien ——. — Türk. Cons. 47¼. — Anglo-Oesterr. 1. — Americ. —.

Liverpool, 18. Mai (Baumwollenmarkt.) 20.000 Ballen Umsatz. — Upland 14½ bis 14⅝. — Fair Dholl. 10¾. — Middl. Fair Dollh. 9¼. — Middl. Dholl. 8. — Bengal 6¼. — Domra 10⅞. — Pernam 14½. — China —. — Scinde —.

Lemberg, 18. Mai. Holländer Dukaten 5.13½ Geld, 5.18 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.16 Geld, 5.19½ W. — Russischer halber Imperial 8.89 G., 9.6½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.70 G., 1.73 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.45 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61½ G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 70.21 G., 70.83 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73.71 G., 74.38 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.13 G., 74.73 W. — National-Anlehen ohne Coup. 75 88 G. 76.43 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 211.25 G. 214 — W.

Krakauer Cours am 19. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 460 bez, — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145 verl., 142 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 162½ verl., 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93½ verl., 92½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107⅞ verl., 106⅞ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.22 verl. 5.12 bez. -- Napoleondors fl. 8.84 verl., fl. 8.69 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8 90 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 72.— verl. 71.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75½ verl., 74½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74⅞ ver. 73⅞ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 214.— verl., 211.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Die Verhandlung über den Handels- und Zollvertrag wird fortgesetzt. Nachdem Berichterstatter Dr. Brestel über die dem Zollausschusse zugewiesenen Petitionen referirt, macht Präsident die Mittheilung, daß sich neuerdings mehrere Redner haben eintragen lassen und zwar

für den Vertrag die Abg. Kaiserfeld, Demel Oberleithner Pummerer, Graf Eugen Kinsky, Rechbauer, Brinz und Mühlfeld;

gegen denselben Froschauer, Mende.

Abg. Kaiserfeld vertheidigt hierauf den Vertrag. Nach ihm spricht Herbst gegen denselben.

Sectionschef Freiherr v. Hock replieirt auf die Rede des Herrn Dr. Herbst.

Nächste Sitzung morgen.

Dresden, 19. Mai. Es wird ein Antrag der Mittelstaaten vorbereitet, ungefähr folgenden Inhals: Die Bundesversammlung beschließe, die Gesandten für Holstein-Lauenburg in die Bundesversammlung zuzulassen und spreche gegen Oesterreich und Preußen die Erwartung aus, daß baldigst Eröffnungen gemacht werden, was unter den beiden Mächten überhaupt, besonders wegen sofortiger Einberufung der Stände, vereinbart worden sei.

Lauenburg, 18. Mai. Die hiesige Zeitung veröffentlicht eine Bekanntmachung des Präsidiums der Ritter- und Landschaft Lauenburg, zufolge welcher der diesjährige ordentliche Landtag am 9. August in Ratzeburg eröffnet wird.

Hannover, 18. Mai. Die Kammern haben sich über die Revision der Verfassung nicht verständigt. Ein Schreiben des Königs vertagt die Ständeversammlung.

Paris, 18. Mai. Die Rede, welche der Prinz Napoleon in Ajaccio gehalten, ergießt sich in scharfen Tadel des Verhaltens der Erzherzogin Maria Louisa und fügt bei, nie werde die Allianz mit Oesterreich französische Politik sein. — Der Kammer wurde gestern der Budgetbericht vorgelegt. Lavalette hat ein Circular über die Verschließbarkeit der Wahlurnen erlassen.

Paris, 18. Mai, Abends. Dem gesetzgebenden Körper ist ein Gesetzvorschlag vorgelegt worden, welcher die Stadt Paris zur Contrahirung einer in 60 Jahren rückzahlbaren Anleihe von 250 Mill. Fr. ermächtigt.

Triest, 18. Mai. (Levantepost). Constantinopel, 13. Mai. Der Sultan machte den Katholiken einen großen Grund für einen Kirchhof zum Geschenke. — Kurschid Pascha wurde zum Finanzminister ernannt. — Athen, 13. Mai. Der König ist am 8. zurückgekehrt. Vorgestern hat 4 Stunden von Athen entfernt ein hartnäckiges Gefecht zwischen der Bande des Kitzos und den Truppen stattgefunden; erstere entkamen. — Fürst Gegor Ypsilanti candidirt in Nauplia.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (480. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt des Aufsatzes: „Belauschte Gespräche" in Nummer 13 der Zeitschrift „Der Zeitgeist" vom 26. März 1865 das Vergehen der Aufreizung nach § 302 St. G. B. begründe, und verbindet damit auf Grund des § 16 des Strafverfahrens in Preßsachen und des § 36 des P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 6. April 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident:
Boschan m. p.
Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Kundmachung. (484. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über den Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, unter gleichzeitiger Einstellung des Untersuchungsverfahrens, daß der Inhalt des Aufsatzes: „Politische Stimmen" in der Nummer 64 der Zeitschrift: „Die Debatte und Wiener Lloyd" vom 5. März 1865 das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 lit. a. St. G. B. begründe und verbindet damit auf Grund des § 16 des Strafverfahrens in Preßsachen und des § 36 des P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Gleichzeitig wird auf Grund des § 37 P. G. verordnet, die mit Beschlag belegten Exemplare der erwähnten Zeitungsnummer zu vernichten.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien am 6. April 1865.

Der k. k. Landesgerichts-Präsident,
Boschan m. p.
Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Kundmachung. (485. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landes- als Preßgericht in Triest hat mit dem Urtheile vom 6. Februar d. J., Z. 113/1056 und im Berufungswege das k. k. Oberlandesgerichts in Triest, mit dem Erkenntnisse vom 23. März d. J., Z. 859 das Verbot der weiteren Verbreitung der Nummern 297 und 298 vom Jahre 1864 und der Nummer 1, 2, 3 und 4 vom Jahre 1865 der in Triest erscheinenden Zeitschrift: „Il Tempo" wegen Uebertretung der §§ 302, 303, 488 und 491 St. G. ausgesprochen.

Vom k. k. Landes- als Preßgerichte.

Triest, am 6. Februar 1865.

N. 10027. **Kundmachung.** (486. 1-3)

Nach dem im Reichsgesetzblatte aufgenommenen Gesetze vom 24. März wurde der im Artikel IV. des Finanzgesetzes vom 29. Februar 1864 (R. G. Bl. VIII. Nr. 14) angeordnete erhöhte außerordentliche Zuschlag zu den directen Steuern und die dort sub lit. g. ausgesprochene Erhöhung der Einkommensteuer von Zinsen der Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen für die Dauer der Monate April, Mai und Juni 1865 in Kraft erhalten.

Was hiemit in Folge Erlasses des hohen k. k. Staats-Ministeriums vom 1. April 1865 Z. 1507/St. M. I. zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 6. Mai 1865.

August Ritter v. **Merkl** m. p.
k. k. Hofrath.

Obwieszczenie.

W artykule IV ustawy skarbowéj z dnia 29 lutego 1864 Dz. praw VIII nr. 14 wyrzeczona nadzwyczajna podwyżka dodatku do stałych podatków, jako téż ustępem lit. g. téjże ustawy wyrzeczona podwyżka podatku dochodowego od procentów obligacyj skarbu, publiczno-funduszowych i stanowych pozostają według rozporządzenia umieszczonego w dzienniku praw Państwa z dniem 24 marca r. b. na czas miesięcy kwietnia, maja i czerwca roku 1865 w dalszéj swéj mocy.

Co się niniejszém w skutek rozporządzenia wys. c. k. Ministerstwa stanu z dnia 1 kwietnia 1865 do l. 1507/M. St. I. do publicznéj podaje wiadomości.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 6 maja 1865.

August Merkl m. p.
c. k. Radzca dworu.

Z. 6348. **Kundmachung.** (469. 3)

Wegen Sicherstellung der Conservationsbauten im Saybuscher Straßenbaubezirk für die drei Jahre 1865, 1866, 1867 wird am 12. Juni d. J. bei der Wadowicer k. k. Kreisbehörde eine Offertenverhandlung vorgenommen werden.

Zur Ueberreichung der dießfälligen Offerten, welche mit dem 10% Vadium belegt und bei sonstiger Ungiltigkeit, vorschriftsmäßig verfaßt sein müssen, wird der letzte Termin bis 11. Juni d. J. Mittags 12 Uhr festgestellt.

Der Fiskalpreis sämmtlicher Conservationserfordernisse für das Jahr 1865 beträgt 7805 fl. 82½ kr. d. i. Siebentausend acht Hundert und fünf Gulden 82½ kr. ö. W.

Die bezüglichen Vorausmaße, Kostenüberschläge und Pläne, so wie die Baubedingnisse, können bei der genannten Kreisbehörde in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Nachanbote werden nicht angenommen.

Unternehmungslustige werden hiemit zur Theilnahme an dieser Offertsverhandlung aufgefordert.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 13. Mai 1865.

Z. 12321. **Local-Anzeige.** (470. 2-3)

Laut Kundmachung der k. k. galizischen Postdirection vom 20. April 1865 Z. 4339 werden vom 1. Mai l. J. die bisherigen täglichen Fußbotenposten Żabno — Dąbrowa eingestellt und die täglichen Postbotenfahrten Szczucin—Dąbrowa—Tarnow von der directen Route zwischen Dąbrowa und Tarnow, auf jene Dąbrowa — Żabno übertragen, mit nachstehender Coursordnung:

Von Szczucin täglich um 1 Uhr Mittags,
in Dąbrowa täglich um 3 Uhr 15 Min. Nachmittags,
in Żabno täglich um 9 Uhr Früh,
in Tarnow täglich um 11 Uhr 5 M. Vormittags.
Von Tarnow täglich um 2 Uhr Nachmittags,
in Żabno täglich um 4 Uhr Nachmittags,
in Dąbrowa täglich um 5 Uhr 5 Min. Abends,
in Szczucin täglich um 7 Uhr 25 Minuten Abends.

Die Distanz zwischen Dąbrowa und Żabno beträgt 1⅛ Meile und zwischen Żabno und Tarnow 2²⁄₈ Meile.

Krakau, 9. Mai 1865.

N. 4957. **Kundmachung.** (455. 3)

Mit 16. Juni l. J. treten in den Orten Liszki und Brzeźnica k. k. Postexpeditionen ins Leben, die sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und unter einander, sowie mit dem Stadtpostamte Krakau mittelst 3mal wöchentlichen Fahrposten in Verbindung stehen werden, mit nachfolgender Kursordnung:

Von Brzeźnica
Dinstag, Donnerstag, Samstag um 5 Uhr 15 M. Früh,
in Liszki
an denselben Tagen 6¾ Uhr Früh,
in Krakau
an denselben Tagen um 8 Uhr 10 Min. Vormittags.
Von Krakau
Dinstag, Donnerstag, Samstag um 11 Uhr Vormittags,
in Liszki
an denselben Tagen um 12 Uhr 20 Min. Mittags,
in Brzeźnica
an denselben Tagen um 3 Uhr 5 M. Nachmittags.

Der Bestellungsbezirk dieser Postexpeditionen hat aus nachbenannten Orten zu bestehen, und zwar: jener der Postexpedition:

a) Brzeźnica mit Pasieka, Nowydwory mit Osionka, Marczyboręba, Kopykowka mit Pobiedz, Sosniowice, Wielkidrogi mit Grzebol, Jaskowice, Pazowice und Brzezinka, im politischen Bezirke Kalwarya, Chrząslawice, Kozowa, Łączany, Rycow, Półwieś und Tłuczań górny und dolny; aus dem politischen Bezirke Wadowice: Facimiach, Chrząein, Chodza und Zelczyna aus dem politischen Bezirke Skawina;
b) Liszki aus den Orten: Alexandrowicz, Baczyn, Balica, Burow, Budzyn, Brzoskowina, Cholerszyn, Chrosna, Czernichów, Czernichowek, Czułów, Czułówek, Dąbrowa, Grotowa, Jezicrzany, Kamień, Kaczów, Kleszorów, Klokoczyn, Liszki, Minków, Marowica, Nowawieś szlachecka, Piokary, Przeginia duchowna, Przeginia narodowa, Roszna, Russocice, Rybna, Ściejowice, Śmierdząca, Sulkowa, Szczyglice, Wadowice, Zagacie.

Die Postdistanz zwischen Krakau und Liszki, dann Liszki und Brzeźnica beträgt je 1⁶⁄₈ oder ⁷⁄₈ Posten.

Was hiemit veröffentlicht wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, 1. Mai 1865.

N. 5906. **Edykt.** (474. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Sobiesława Gawrońskiego, że przeciw niemu p. Rachel Bertram wniosła pozew o zapłacenie sumy wekslowéj w kwocie 668 złr. w. a. z wekslu ddto Kraków 5 lipca 1864 pochodzęcéj i w załatwieniu tegoż pozwu wydany został nakaz zapłaty pod dniem 9 stycznia 1865 l. 370, również że p. Rachel Bertram przeciw niemu uzyskała w moc uchwały z dnia 7 listopada 1864 l. 21271 prenotacyą powyższéj sumy wekslowéj z przynależytościami w stanie biernym dóbr Boleń.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Sobiesława Gawrońskiego nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Geisslera kuratorem nieobecnego ustanowił, któremu powyższy nakaz zapłaty i uchwała tabularna doręczone zostały.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sumę wekslową zapłacił, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 9 maja 1865.

N. 4885. **Kundmachung.** (468. 3)

Zur Sicherung des Transportes der Tabakfabriksgüter auf mehreren Routen auf die Zeit vom 1. Juni 1865 bis Ende Mai 1866 werden von der k. k. Central-Direction der Tabak-Fabriken und Einlösungsämter in Wien (Stadt, Seilerstätte Nr. 7) am 29. Mai 1865 schriftliche, versiegelte, mit dem Stempel von 50 kr. pr. Bogen und mit der Quittung über das erlegte Vadium versehene Offerte angenommen werden.

Die näheren Bestimmungen sind aus der detaillirten Concurrenz-Kundmachung vom heutigen Tage Z. 4885 zu entnehmen, welche die approximativen Frachtmengen und die zur Verhandlung kommenden Transports-Routen enthält und sammt den Contractsbedingungen vom 13. October 1862 Z. 11405 während der gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Expedite dieser k. k. Central-Direction, bei den Oeconomaten der k. k. Finanz-Landes-Behörden in Lemberg, Krakau, Brünn, Prag und Czernowitz, bei den Tabak-Einlösungs-Inspectoraten in Zaleszczyk und Pest, bei den galizischen Tabak-Fabriken und Einlösungsämtern und bei jenen übrigen Tabakfabriken, an welche Speditionen aus Galizien bewerkstelliget werden, dann bei der Hauptzollamts-Expositur am Bahnhofe in Lemberg eingesehen werden können.

Von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösämter.

Wien, 8. Mai 1865.

L. 1488. **Obwieszczenie.** (473. 1-3)

Celem wydzierżawienia propinacyi w Aleksandrowicach i Kleszczowie na czas od 1 lipca 1865 r. aż do końca czerwca 1868 r. odbędzie się w dniu 8 czerwca r. b. o godzinie 10 zrana, w c. k. Urzędzie powiatowym w Liszkach publiczna licytacya.

Cena wywołania na rok jeden wynosi złotych reńskich 900, a wadyum złreńs. 90 w. a.

Bliższe warunki przed rozpoczęciem licytacyi oznajmione będą.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Liszki, 11 maja 1865.

L. 1919. **Ogłoszenie.** (482. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako **Sąd** w Gorlicach niniejszém wiadomo czyni, iż **Walery Rogawski** wniósł pod dniem 6 maja 1865 r. skargę naprzeciw Julii Skrzyńskiéj o zapłacenie kwoty 456 złr. 16 kr. a. w., w skutek czego audyencya na dzień 26 lipca 1865 r. na godzinę 10 zrana wyznaczoną została. Gdy Sądowi teraźniejszy pobyt pozwanéj Julii Skrzyńskiéj z Zagorzan wiadomym nie jest, ustanowił na jéj koszt i niebespieczeństwo Ignacego Muchowicza jéj kuratorem, z którym sprawa ta wedle obowiązujących ustaw przeprowadzoną i rozstrzygniętą zostanie. Wzywa się więc pozwaną, żeby na oznaczonym terminie albo się sama stawiła, albo ustanowionemu kuratorowi swoje dokumenta przesłała, albo innego zastępcę sobie obrała i Sądowi doniosła, w przeciwnym bowiem razie wynikłe z jéj opieszałości złe skutki sama sobie winna będzie przypisać.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Gorlice, 8 maja 1865.

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
19	2	332'' 43	+ 17 4	57	Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken		+10°2	+19°2
	10	33 24	12,6	67	Nord-Ost still	heiter			
20	6	33 14	10,0	94	West still	heiter	Nebel		

Wiener Börse-Bericht

vom 18. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.40	67.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	76.25	76.40
vom April — October	76.25	76.40
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71 30	71 50
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.40	63 70
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	158.50	159 —
„ 1854 für 100 fl.	88.—	88.50
„ 1860 für 100 fl.	96.40	96.90
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	88.40	88 60
„ „ „ „ zu 50 fl.	88.40	88.60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17,75	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	87 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	75 25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.20	73 60
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.80	74.20
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.75	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	803.—	804 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	183.40	183 60
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	590.—	592.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1832.	1834.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	188.30	188.50
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	228.50	230.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	135.—	135.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	213.25	213.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	59.—	59.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	168.25	168.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.50	123.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	484.—	486 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	231.—	233.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	405.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	358.—	362.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.25
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.90	93.10
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.70
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	70.—	71.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	125.80	126.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.—	86.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	115.—	116. —
„ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.50	27.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	112.50	113 —
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	27.—	27.50
Clary zu 40 fl. „	26.75	27. 5
St. Genois zu 40 fl. „	27.—	27.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	13 20	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.30
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	91.40	91.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.50	91.60
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	81.40	81.50
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	109.40	109.50
Paris, für 100 Francs 3½%	43.50	43.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 20	— —	5 19	5 20
„ vollw. Dukaten	5 20	— —	5 19	5 20
Krone	— —	— —	— —	— —
20 Francstücke	8 75	— —	8 74½	8 75½
Russische Imperiale	— —	— —	8 97	9 —
Silber	— —	— —	107 75	108 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**